

Liebe Leserin, lieber Leser!

Wie bildet man Musik ab? Wie erzeugt man in Bildern Vorfreude auf Musik? Wie macht man optisch Lust auf ein Orchesterkonzert? Das sind Fragen, die sich die Marketing-Abteilungen der Sinfonieorchester weltweit stellen. Oder besser: stellen sollten. Denn ich fürchte, die wenigsten tun es.

Letztens kam mir wieder die Zweimonatsvorschau des Deutschen Symphonie-Orchesters Berlin ins Büro geflattert, die im Prinzip gut gemacht ist. Nur sah ich auf sechs der acht Seiten Chefdirigent Robin Ticciati. Außerdem zwei Solisten – und keinen einzigen Orchestermusiker. Dann fiel mein Blick auf die Broschüre des Konzerthauses am Gendarmenmarkt, die in Wort und Bild auf vielen Seiten den neuen Chefdirigenten Christoph Eschenbach feiert. Sensibilisiert zudem durch den Hype um den Berlin-Rückkehrer Kirill Petrenko und das „Klingt nach Gilbert“-Festival der Elbphilharmonie (bei dem das NDR-Orchester ja doch auch einen gewissen Beitrag zum Klingen leistet), forschte ich weiter – und sah beim Blättern in zahlreichen Saisonvorschauen, was ich vermutet hatte: Dirigenten, Dirigenten, Solisten, Dirigenten. Und nur in wenigen Vorschauen eher beliebig verstreut ein paar Porträts von Orchestermusikern, einzeln oder zu Instrumentengruppen zusammengefasst. (Komponisten fand ich gar nicht.)

Was will uns das sagen? Dass die Dirigenten den Klang machen? („Ach, wie großartig Thielemann wieder diese Bläsersoli geformt hat!“) Dass das Publikum vor allem wegen der Dirigenten und Solisten ins Konzert kommt? Und dass es zweitrangig ist, wer das Geigensolo in Strauss’ „Heldenleben“ spielt, sodass man lieber die Vorfreude auf den unbekannten Shootingstar am Dirigentenpult lenkt? Oder ist es eher so, dass sich niemand Gedanken macht, wie man welches Stück sinnfälliger bebildern könnte als mit den gängigen PR-Porträts der „Stars“?

Personenkult ist in der Klassikwelt noch immer allgegenwärtig. Vor allem um die Dirigenten. Zugegeben, der Vergleich zwischen einem Chefdirigenten und einem Cheftrainer in der Bundesliga hinkt. Dennoch. Stellen Sie sich einmal vor, Ihr Fußballverein wirbt in einer Zeitungsbeilage für die

nächsten Spiele: „Wir freuen uns auf Bayern München“ – und abgebildet wird Nico Kovac. „Es wird eine schwere Aufgabe in Dortmund“ – und gezeigt werden nicht Reus oder Hummels oder Witsel, sondern nur Lucien Favre.

Und zwischendurch, wenn es um die Stärken der eigenen Mannschaft geht, wird immer nur der Cheftrainer gezeigt. Komische Vorstellung? In der Tat.

Ohne Jürgen Klopp hätte Liverpool nicht die Champions League gewonnen, und dass er dafür gefeiert wird, ist nur verdient. Aber ohne die richtigen Spieler wäre ihm das nie gelungen. Warum wird in der Klassikwelt noch immer das Bild gezeichnet, ein Cellokonzert spielt der Cellist, eine Sinfonie der Dirigent? Zieht wirklich der Dirigentenname das Publikum ins Konzert, auch wenn die meisten Leute ihn nie gehört haben?

Auch wir im FONO FORUM präsentieren Ihnen immer wieder Dirigenten und Solisten in Porträt und Gespräch – ohne darüber aber die Orchester, die Komponisten, die Werke und das historische Umfeld zu vergessen. So können Sie diesmal neben einem ausführlichen Interview mit Martin Haselböck auch Porträts des Ural Philharmonic Orchestra und Leopold Mozarts lesen, ebenso einen, wie ich finde, hochinteressanten Essay über die Krise des zeitgenössischen Komponierens – und im JAZZ FORUM 30 Jahre nach dem Fall der Mauer einen Rückblick auf den Jazz in der DDR und seine Protagonisten heute.

Ich wünsche Ihnen viel Vergnügen mit dem neuen FONO FORUM.

Ihr



Arnt Cobbers

